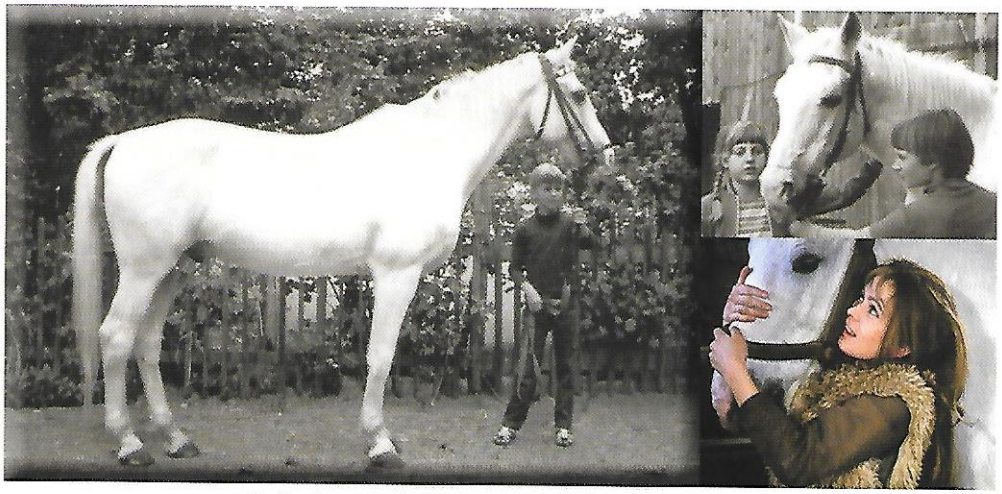
KATHRIN MIEBACH

Drei Haselnüsse für Aschenbrödel

DAS WINTERMÄRCHEN

HEEL

NIKOLAUS – *Kalif und Ibrahim*



Links: Petra Mächold (damals Grodzicki) 1970 mit Kalif.
Oben rechts: Kalif mit Kindern des Potsdamer Reitvereins, fotografiert von Christa Müller 1977.

Laut Drehbuch sollte Aschenbrödels Pferd Nikolaus (im tschechischen Original heißt es Jurašek) eigentlich ein Rappe sein. Im Film sollte dann aber doch ein Schimmel verwendet werden. Regisseur Václav Vorlíček erinnert sich: „Wir hatten den einzelnen Rollen bestimmte Pferde zugeordnet. Zuerst mussten sich Pferde und Schauspieler aneinander gewöhnen, aber während wir in Tschechien drehten, klappte das ganz gut." Dann kam die Maul- und Klauenseuche in einem deutschen Zoo dazwischen und plötzlich war es verboten, die Pferde über die Grenze zu den ostdeutschen Drehorten zu transportieren. Also musste ein Pferdepfleger die Tiere fotografieren und in Deutschland versuchen, gleich oder zumindest ähnlich aussehende Pferde zu bekommen. Die Schauspieler durften zwar einreisen, mussten aber durch Wannen mit Desinfektionsflüssigkeit steigen.

So kam es, dass es sich bei Aschenbrödels Freund Nikolaus – Pferdeliebhabern ist es längst aufgefallen – in Wahrheit um zwei Pferde handelt. Im Nachhinein kann man dadurch ganz gut an den Pferden erkennen, welche Szenen in Tschechien und welche in Deutschland gedreht wurden.

Der Mann, der 1972/73 die passenden Pferde in Ostdeutschland besorgen sollte, war Gerd Lilie aus Moritzburg. Er war damals in dem dort ansässigen bekannten Sächsischen Landesgestüt beschäftigt und hatte schon häufiger für die DEFA Pferde vermittelt und auch Schauspielern Reitunterricht gegeben.

So war es auch dieses Mal. Die meisten Pferde konnte er aus dem Landesgestüt vermitteln. Nur das weiße Pferd für Aschenbrödel war ein Problem, denn hier wurden vor allem Rappen gezüchtet. Schließlich fand Gerd Lilie über einen Kollegen aber doch einen Schimmel, der „Kalif" hieß und ein Zirkuspferd gewesen war. Christoph, einem passionierten Pferdepfleger aus Potsdam, genügten diese spärlichen Informationen. Er erinnerte sich daran, dass das Voltigierpferd der Betriebssportgemeinschaft der DEFA, auf dem er als Kind im Babelsberger Park geritten war, Kalif geheißen hatte und Mitte der 1970er im entsprechenden Alter gewesen sein musste. War dieser Schimmel Aschenbrödels Freund Nikolaus? Christoph begann zu recherchieren und fand mithilfe von Reiterkollegen und Freunden von damals viel über den im Winter 1972/73 schon recht betagten Schimmel heraus:

Kalif wurde 1951 vermutlich in Israel geboren. Der DDR-Staatszirkus Busch kaufte ihn in Ägypten und dressierte ihn darauf, durch Feuerreifen zu springen. Da er das aber nervlich nicht verkraftete, kastrierten sie ihn und verkauften ihn als Filmpferd an jugoslawische Kaskadeure. Die Kaskadeurtruppe setzte sich während der Dreharbeiten zu „Die Söhne der großen Bärin" 1965 ins Ausland ab und ließ ihre Pferde am Bahnsteig im Waggon zurück. So kamen Kalif und die anderen Pferde zur DEFA. Dort gab es eine Betriebssportgemeinschaft, die neben Reiten noch 14 weitere, unterschiedliche Sportarten anbot. Nebenbei wurden die Tiere als Filmpferde eingesetzt, u. a. in „Frau Venus und ihr Teufel" (1966) und „Der kleine und der große Klaus" (1971).

Durch den Umgang mit den vielen Kindern in der Betriebssportgemeinschaft der DEFA wurde Kalif ganz ruhig und absolut verlässlich. Christoph berichtet: „Er war nie lahm, hatte nie eine Kolik, im Winter hatte er ein Fell wie ein Eisbär. Im hohen Alter bekam er Schwierigkeiten mit den Zähnen. Das Fressen bereitete ihm Probleme und so beschlossen wir, uns von ihm zu trennen. Er ist etwa 33 Jahre alt geworden und hat bis zum Ende immer gearbeitet. In Babelsberg auf einer Wiese am Stall ließen wir ihn vom Tierarzt einschläfern."
Die tschechischen Pferde wurden im Winter 1972/73 vom Reitclub Jezdecký klub Slavia VŠ Plzeň sogar mit Personal für die Dreharbeiten zur Verfügung gestellt. Der Präsident des Clubs, Jan Stroner, schrieb in einer Email: „Unser Club und auch ich persönlich hatten großen Anteil an den Dreharbeiten dieses schönen Märchens. Ich und meine damaligen Club-Kollegen haben Komparsenrollen übernommen bzw. wurden auch als Double für den Prinzen eingesetzt. Die Prinzessin ist in einigen Situationen von unserer Kollegin Helena Štruncová gedoubelt worden. Natürlich saßen wir in dieser Verfilmung auf unseren eigenen Rössern. Und obwohl wir insbesondere vor 1989 bei den Dreharbeiten für etwa 175 Verfilmungen und Fernsehproduktionen mitgemacht haben, erinnere ich mich gerade an diese Dreharbeiten recht gern. Der Wallach Jurášek war bei der ganzen Equipe ein bisschen die Ausnahme. Er stammte aus dem Prager Reitclub JK Čs.film Praha, nannte sich Ibrahim und zu den Dreharbeiten wurde er begleitet von Frau Beranová. Da war er schon etwa 17 Jahre alt."

Aber auch das Nationalgestüt in Kladruby nad Labem hat einige Pferde gestellt, wie Gestütsleiterin Lenka Gotthardová in einer E-Mail berichtete. Als Berater hatte man Jiří Kocman mit vier Altkladrubern zu den Dreharbeiten abgeordnet, zwei davon zogen z. B. die Kutsche der Stiefmutter kurz vor Ende des Films – die „elenden Gäule" waren also sehr edle Tiere.[9]